

UBI SUNT MULIERES?

EIN FEST DER FRAU IM MITTELALTER

ENSEMBLE CONTRE LE TEMPS



Mittwoch, 28. Mai 2025, 20.00 Uhr
Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Aufseßsaal

UBI SUNT MULIERES?

EIN FEST DER FRAU IM MITTELALTER

ENSEMBLE CONTRE LE TEMPS

Contre le temps

Julia Marty – Mezzo-Sopran

Cécile Walch – Sopran

Karin Weston – Sopran

Amy Farnell – Mezzo-Sopran

Dieses Konzert wird vom Bayerischen Rundfunk – BR Franken aufgezeichnet und am Samstag, den 07. Juni 2025 ab 23.03 Uhr auf BR-Klassik gesendet.

PROGRAMM

Salve decus (Cambrai Cathedral Choirbook)

Alleluia - O Maria pia (Cambrai Cathedral Choirbook)

Je me complains | Guillaume Dufay (1397–1474, Oxford Codex)

Salve virgo virginum (Arundel 248)

Alleluia V. Ave Maria (Winchester Tropar)

Ave gloriosa mater salvatoris (Harley 978)

O lilium convallium (Cividale LVI)

Quant voi l'erbe reverdir (Codex Montpellier)

Cele m'a tolu (Codex Montpellier)

Salve Virgo virginum (Codex Montpellier)

Ma belle dame souveraine | Guillaume Dufay (Oxford Codex)

Uterus hodie virginis floruit (Saint Martial)

O tu illustrata | Hildegard von Bingen (1098-1179, Riesencodex)

O Maria virgo davitica (Codex Las Huelgas)

Tousjours server (Cyprus Codex)



ENSEMBLE CONTRE LE TEMPS

Die vier Sängerinnen des franko-amerikanischen Ensembles *Contre le temps* haben sich während des Studiums an der Schola Cantorum in Basel kennengelernt. Seit seiner Gründung im Jahr 2021 widmet sich das Ensemble der Musik des Mittelalters vom 11. bis ins 16. Jahrhundert. Der Name geht auf die Titel verschiedener mittelalterlicher Chansons zurück, welche die Sängerinnen inspiriert haben. Er steht aber auch für das Bestreben des Ensembles, jene Musik auf zeitlose Art und Weise zu interpretieren.

Im August 2023 erreichte das Ensemble den zweiten Platz beim renommierten *Van Wassenauer Wettbewerb* im Rahmen des *Oude Muziek Festivals* in Utrecht. Dort ist die Redaktion für Alte Musik von BR-KLASSIK Franken auf die Sängerinnen aufmerksam geworden, und wir freuen uns, *Contre le temps* dem Nürnberger Publikum im Rahmen der *Musica Antiqua*-Reihe in Zusammenarbeit mit dem Germanischen Nationalmuseum präsentieren zu dürfen.

Unser Bild der Frau im Mittelalter

Es ist ein typisches Setting, das uns beim Stichwort Mittelalter in den Sinn kommt: Ein Mönch in brauner Kutte, der in einer Schreibstube sitzt und über eine Handschrift gebeugt mit dem Federkiel in der Hand einen Text verfasst. Der Gedanke, den Mönch in diesem Bild durch eine Klosterschwester zu ersetzen, erscheint abwegig. Und doch beweist eine erst kürzlich veröffentlichte Studie der Universität Bergen, dass auch Frauen als Schreiberinnen tätig waren. Die Forschenden haben dafür sogenannte Kolophone in mittelalterlichen Handschriften untersucht. In diesen Textzusätzen, die sich für gewöhnlich am Buchende befinden, wurden Ort und Zeit der Fertigstellung verzeichnet sowie gelegentlich der eigene Name mit der Bitte, der geneigte Leser (und wie vor dem beschriebenen Hintergrund angenommen werden darf: die geneigte Leserin) möge den Ersteller bzw. die Erstellerin des Schriftwerks in sein Gebet einschließen. Die neuen Forschungsergebnisse beweisen die Beteiligung von Frauen in einem Bereich der mittelalterlichen Lebenswelt, der retrospektiv bislang unhinterfragt als ausschließlich männliche Domäne gezeichnet wurde.

Auch das Ensemble *Contre le temps* stellt in seinem Programm *Ubi sunt mulieres* die Gretchen-Frage: „Wo sind die Frauen?“ Nun ist die Überlieferung von Komponistennamen, die für die Feststellung des Geschlechts wesentlich wären, im Mittelalter spärlich. Den „Herstellern“ von Musik, die sich und ihrer Kunst dem Wortsinn von *componere* („zusammensetzen“) entsprechend ein eher handwerkliches Selbstverständnis beimaßen, sahen in der allenfalls als eitel geltenden Nennung des eigenen Namens keine Dringlichkeit. Erst im ausgehenden Mittelalter begegnen wir namentlich bekannten Komponisten in größerer Zahl. Umso bemerkenswerter erscheint es, dass es sich bei einer der wenigen Ausnahmen von dieser Regel ausgerechnet um eine Frau handelt, nämlich um Hildegard von Bingen (1098 – 1179). Als Universalgelehrte

widmete sie sich neben dem Komponieren von Musik so unterschiedlichen Themen wie der Kräuterkunde oder der Kosmologie. Ein Umstand, der die Nachwelt im Übrigen nicht davon abgehalten hat, über Hildegards möglichen Analphabetismus zu spekulieren. Das Bild der gelehrten Frau in einer mittelalterlichen Schreibstube sollte wohl allmählich in unseren Köpfen ankommen.



Detail aus *Liber divinorum operum* der Hildegard von Bingen, Lucca, Biblioteca Statale, ms. 1942, c. 121v

Blüte der Marienfrömmigkeit

Einen Zeitraum vom 11. bis ins 15. Jahrhundert spannt das Konzertprogramm auf und stellt der Heiligen Hildegard mit Guillaume Dufay (ca. 1400 – 1474) einen zweiten namentlich bekannten Komponisten gegenüber, der das Ende der musikalisch dargestellten Epoche markiert. Inhaltlich oszilliert das Repertoire zwischen der weltlichen und sakralen Perspektive des mittelalterlichen Frauenlobs. Letztere äußert sich in der Marienverehrung, die insbesondere im Hochmittelalter derart große Auswirkungen in Musik, Literatur und Kunst zeitigte, dass das 12. und 13. Jahrhundert gelegentlich

als „age of the virgin“ bezeichnet wurde. Kirchen und Kathedralen wurden unter das Patrozinium *Unserer lieben Frau* gestellt, das *Ave Maria* entwickelte sich – lanciert von den Zisterziensern – zunehmend zum Volksgebet. Im 14. Jahrhundert fanden zusätzliche Marienfeste Eingang in den Kirchenfestkreis wie beispielsweise die Feier der *Praesentatio Beatae Mariae Virginis* (*Mariae Opferung*) am 21. November.

Mit der Reformation und der darauf reagierenden katholischen Reform erfuhr der Marienkult in der frühen Neuzeit schließlich eine neue Bewertung.

Während sie in den Evangelien keine allzu große Beachtung findet – der Koran etwa erwähnt die Gottesmutter öfter als alle vier Evangelisten zusammengenommen –, war insbesondere ihre Rolle als jungfräuliche Mutter schon im frühen Mittelalter ein zentraler Aspekt ihrer Verehrung. Nicht zuletzt der Kirchenvater Ambrosius von Mailand (339 – 397) hatte zu dieser Entwicklung mit seiner Schrift *De institutione virginis et S. Mariae virginitate perpetua* beigetragen.

Meerstern, Jungfrau, Rose ohne Dornen

Die jungfräuliche Geburt des Erlösers wird in den marianischen Gesängen das ganze Mittelalter hindurch hervorgehoben: „Auf wundersame Weise“ („parens modo miro“) sei Maria Mutter geworden, habe auf eine „neue Art“ geboren („nova partitura“), heißt es in dem Stück *Ave gloriosa mater salvatoris*. Gar gegen die „Gesetze des Fleisches“ bzw. „der Natur“ lautet die zugespitzte Formulierung in den Gesängen *O tu illustra* aus der Feder Hildegards und dem bereits erwähnten anonym überlieferten *Ave gloriosa mater salvatoris*. Jene wundersame Geburt („partus mirabilis“) war möglich, da Maria den herkömmlichen Begleiterscheinungen der Empfängnis entsagt hatte: Weder wurde sie von der Lust verbrannt („libido torruit“) noch hatte sie sich mit Männern eingelassen („virum aborruit“), erläutert der überaus anschaulich formulierte Text der Motette *Uterus hodie virginis floruit* aus dem Repertoire der sogenannten Saint Martial-Schule

(Südfrankreich, 12./13. Jahrhundert). Die von Ambrosius in den Vordergrund gerückte Keuschheit kommt auch in Marias Beinamen als „reines Gefäß“ und den Beschreibungen als „casta, munda, pura“ („keusch, rein, klar“) zum Ausdruck.

Auch weniger technische Aspekte der marianischen Mutterschaft finden in den mittelalterlichen Liedtexten Ausdruck: Etwa die Bitte um Fürsprache bei Ihrem Sohn und Marias Rolle als Mittlerin zwischen Gott und den Menschen, die später bei den Reformatoren für Unmut sorgen sollte, wurde im Mittelalter hochgehalten: „Besänftige Deinen Sohn für uns“ („Placa nobis filium“) schließt beispielsweise das Stück *Salve decus* aus einem spätmittelalterlichen Chorbuch (Cambrai, 15. Jahrhundert). Ihrem Patronat der Seeleute im bekannten und bis heute gebräuchlichen Bild des Meersterns („stella maris“) entsprechend wird Maria hier auch als „Hafen der Gnade und Vergebung“ („portus indulgentiae“) bezeichnet. Die mütterliche Fürsorge wird auch deutlich, wenn die Gottesmutter als Heilmittel („remedium“) bezeichnet wird (in *O lilium convallium*, Italien, 14. Jahrhundert) oder als Ernährerin angerufen wird, die ihre Schutzbefohlenen mit Getreide, Honig und Öl speist („frumenti vas melli et olei“ in *Alleluia O Maria pia*).



Detail aus: *Paradiesgärtlein*, Oberrheinischer Meister um 1420, Städel Museum Frankfurt.

Vielfältig sind auch die aus der Botanik entnommenen Vergleiche Mariens mit Rosen, Lilien und Maienblumen. Ob mit den Letztgenannten das Maiglöckchen oder der ebenfalls im Marienmonat Mai blühende Weißdorn gemeint ist, darüber lässt sich streiten. Der wohlriechende Duft, der dem Maiglöckchen entströmt, ist in jedem Fall ein weiteres typisches Marienattribut, und die Farbe Weiß verlinkt wiederum mit der Keuschheit und Reinheit der Jungfrau Maria. Blumenmetaphern finden sich sowohl in der sakralen als auch in der weltlichen Perspektive des Frauenlobs. Naturszenen bilden häufig den Rahmen für mittelalterliche Liebeslieder. Es wird etwa die Rückkehr des Frühlings beschrieben („quant voi l'erbe reverdir“, „wenn ich sehe, wie das Grün wiederkehrt“) oder die Herzensdame mit einer Blume verglichen („Toujours servir je veuil la douce fleur“, „Immer will ich der süßen Blume dienen“), deren Duft, analog zu entsprechenden marianischen Texten, besonders hervorgehoben wird. Jene Chanson *Toujours servir* stammt aus einem Manuskript, das vermutlich im 15. Jahrhundert am Hof des Königs Janus von Zypern (1375 – 1432) entstand.

Frauenlob und Männerleid

Die höfische Liebeslyrik erlebte ihre Blüte im Mittelalter zeitgleich mit der Ausbreitung der Marienfrömmigkeit. Ausgehend von Okzitanien und den Liedern und Texten der Troubadoure verbreitete sich deren höfisches Ideal der *fin'amor* und fand seine Entsprechung in der Trouvère-Dichtung Nordfrankreichs und später im Minnelied des mittelhochdeutschen Sprachraums. Die Frage nach den Frauen ließe sich zumindest für die französische und okzitanische Liebesdichtung positiv beantworten: In den Liedern der sogenannten Trobairitz und Trouveresses sind uns auch (zum Teil vertonte) Texte von namentlich bekannten Autorinnen überliefert. Im Rahmen des Konzertprogramms stehen die Damen hingegen nicht als Urheberinnen, sondern als Gegenstand der Betrachtung und Ziel der Verehrung im Mittelpunkt,

zumal die Gesänge auch in den weltlichen Beispielen anonym überliefert sind, von Guillaume Dufay einmal abgesehen. Zu dessen Zeit hatte das Bezugssystem der *amour courtois*, wie der Minnedienst im nordfranzösischen Sprachraum bezeichnet wurde, zwar bereits einen gewissen Ritualisierungsprozess unterlaufen, der Produktion von Liebesliedern tat dies keinen Abbruch.



Je me complains von Guillaume Dufay im Oxford Codex GB-Ob MS. Canon. Misc. 213, f. 18r

Für die Überlieferung von Dufays Werken fungiert der sogenannte *Oxford Codex* als eine Art zeitgenössischer Gesamtausgabe seiner frühen Werke. Der Schreiber hatte Zugang zu einem Gutteil der sakralen und beinahe allen weltlichen Werken Dufays, die bis 1436 entstanden sind und in vielen Fällen zudem detaillierte Informationen zu Entstehungsorten und -zeiten. Im Falle der Ballade *Je me complains piteusement* überliefert das Manuskript das exakte Entstehungsdatum, den 12. Juli 1425. Die im Text erwähnten Allegorien *Dangier* und *Fortune* bringen das Stück in einen intertextuellen Bezug zum *Roman de la rose*, einem fran-

zösischen Versepos des 13. Jahrhundert, das beim damaligen Publikum als bekannt vorausgesetzt werden darf. Möglich wäre dessen ungeachtet auch eine persönliche Deutungsebene und Dufay hätte sich demgemäß mit seiner bitteren Klage auf eine tatsächliche Dame bezogen, die ihn aber offenbar verschmähte. *Dangier* ist im Rosenroman einer der Hüter des Rosenbusches, den der Protagonist zu erreichen trachtet. Er steht sinnbildlich für den Widerstand, mit dem die besungene Dame ihrem Werber begegnet. Womöglich ist auch *Ma belle dame souveraine* in diesem biographischen Kontext zu verstehen, zumindest wird vermutet, dass beide Stücke während Dufays Jahren im nordfranzösischen Laon entstanden sind, bevor er 1427 nach Rom aufbrach. Hier nun fleht das lyrische Ich die Dame seines Herzens an, sein Werben zu erhören und sein Leid damit zu beenden. Und tatsächlich klingt der Wortlaut recht aus dem Leben gegriffen: „An keinem Tag der Woche bin ich ohne Traurigkeit. Wenn ihr doch in Eurer Milde willig wärt, mich zu erretten.“

Komplexe Strukturen

Spannend erscheint die erstaunliche Kongruenz von weltlicher und sakraler Perspektive, die vor allem die hochmittelalterlichen Texte zulassen. Ob nun Maria oder die geliebte Dame angesprochen wird, ist in vielen Fällen bis zu einem gewissen Grad austauschbar. In den mehrtextigen Motetten aus dem Codex Montpellier werden die beiden Ebenen gar übereinander geblendet. Die intertextuellen Bezüge sind sowohl musikalischer wie textlicher Natur und offenbaren die komplexe Struktur dieser Kompositionen. So wird dem in den beiden Oberstimmen beschriebene Liebesleid in der Motette *Cela m'a tolu* die hoffnungsvolle Aussage des Tenors gegenübergestellt („et sperabit“, „und er wird hoffen“). Besonders reich sind die Querverbindungen in der Motette: *Quant voi l'herbe reverdir*: Die als *Triplum* bezeichnete Oberstimme schildert eingebettet in eine Naturszene die Liebe des lyrischen Ichs zu seiner Dame, während die mittlere Ge-

genstimme, der Motetus, eine lateinische Huldigung der Gottesmutter vorträgt. Neben den üblichen Attributen (sie wird als Lilie und Maienblume bezeichnet) steht ihre Bedeutung für die Erlösung und das Heil aller Völker („salvatorem omnium in propicia, vera salus gentium“) im Mittelpunkt, und sie wird als „königliche Tochter Gottes“ („regia Dei filia“) gefeiert. Die Unterstimme, die mit nur wenigen Tönen einen gregorianischen Choral über einen alttestamentlichen Text (Gen. 28,16) wiedergibt, scheint nur vordergründig nicht damit in Zusammenhang zu stehen. Das Genesiskapitel schildert Jakobs Traum von der Himmelsleiter (in der Einheitsübersetzung wird das Wort mit „Treppe“ übersetzt), die Himmel und Erde miteinander verbindet. Musikalisch wiederum ist jene Leiter in der Motetus-Stimme abgebildet als Oktavabstieg in der Melodie über den Worten „Salve virgo“. Maria wird hier als Verbindung und Mittlerin, als eben jene Leiter dargestellt, auf die der Text der Tenorstimme hinweist. Als Gottesmutter und „göttliche Tochter“ stellt sie eine genealogische Verbindung her, die auch ihre Abstammung aus dem Haus Davids verdeutlicht und auf die beispielsweise der Titel *O Maria virgo davidica* (Codex Las Huelgas, Spanien, um 1300) anspielt. Vor diesem Hintergrund betrachtet lässt sich schließlich auch die auf den ersten Blick weltliche Szene der Oberstimme sakral umdeuten. Der Rosenbusch und die Nachtigall betten die Szene zwar in ein pastorales Setting, doch entstammen auch sie letztlich dem marianischen Symbolfundus.

Stefanie Bilmayer-Frank

LIEDTEXTE

Salve decus

Chorbuch der Kathedrale von Cambrai

F-CA MS 11, ff. 1r-1v

Salve decus puritatis
Virgo mater inclita
Radix sancta pietatis
Ex qua salus et vita
Thronus summe maiestatis
Mira dote predita
Cuius vis humilitatis
Eve solvit debita.

Stella Maris spes salutis
Portus indulgentie
Sponsa regis flos virtutis
Vena potens venie.
Cerne pondus servitutis
Humane miserie
Mole criminum obrutis
Opem fer clementie.

Instat hostis urget pestis
Torquet conscientia
Servit plagit nunc infestis
Divina iustitia.
Virgo Maris
tam molestis
Occure potentia
Et te piam prece mestis
Mater plena gratia.

Eva Virgo licet gravis
Sit pressura sordium
Tua tamen mens suavis
Sistit fluctus cordium
Que salutis nostre navis
Reparas nofragium
Moribus offensum pravis
Placa nobis filium.
Amen.

Gegrüßt seist Du Glanz der Reinheit,
Berühmte jungfräuliche Mutter,
Heilige Wurzel der Frömmigkeit,
Aus der Heil und Leben erwachsen.
Thron der höchsten Majestät,
Ausgezeichnet mit einem wunderbaren
Geschenk,
Dessen Demut
Evas Schuld getilgt hat.

Meerstern, Hoffnung auf Erlösung,
Hafen der Vergebung,
Braut des Königs, Blume der Tugend,
Machtvolle Quelle der Gnade.
Sieh die Last der Knechtschaft
Menschlichen Elends
Zermalmt von der Sündenlast.
Hilf in Barmherzigkeit.

Der Feind bedrängt uns, Plagen drohen,
Und das Gewissen quält,
Die Göttliche Gerechtigkeit
Trifft nun ihre Feinde.
Jungfrau des Meeres,
Gegen solche Unbill
Komm mit Deiner Macht zu Hilfe
Und höre die Bitten,
Gnadenvolle Mutter.

Wenn auch, oh Jungfrau, Evas Schande
Weiter schwer lastet,
Dein süßer Geist
Lindert den Sturm in unseren Herzen.
Du, die Du unser Schiff birgst
Und den Schiffbruch unserer Erlösung
wieder gut machst.
Lindere mit Deinen Tugenden unsere Schuld
Und besänftige Deinen Sohn für uns.
Amen.

Alleluia: O Maria pia

Chorbuch der Kathedrale von Cambrai

F-CA MS 11, f. 1r

O Maria pia mater Christi
Tu post ipsum nostre robur spei
Gloriosa ubi quem fuisti
Frumenti vas mellis et olei
Tibi iubilat atquem
te laudat chorus noster.

Je me complains

Guillaume Dufay

Oxford Codex

Je me complains piteusement
a moi tout seul plus qu'a nullui,
de la grieste, paine e tourment,
que je souffre plus que ne di.
Dangier me tient en tel soussi
qu'eschever ne puis sa rudesse,

et fortune le veult aussi,
mais par ma foy ce fait jonesse.

Oh Maria, fromme Mutter Christi,
Nach ihm bist Du unserer Hoffnung Kraft.
Herrlich bist Du, Die Du uns Gefäß warst
Mit Weizen, Honig und Öl.
Dir jubeln und
Dich loben wir im Chor.

Ich beklage mich bitterlich,
Mehr bei mir selbst als bei jemand anderem,
Über den tiefen Schmerz und die Qual,
Die ich erleide, mehr, als ich sagen kann.
«Dangier»* hält mich in so viel Sorge,
Dass ich seiner Grobheit nicht entgehen
kann,
Und Fortuna will es auch,
Aber, meiner Treu, das macht die Jugend!

*"Widerstand", allegorische Figur aus dem mittelalterlichen Versepos *roman de la rose*

Salve virgo virginum

GB-Lbl Arundel 248, f. 155r

Salve lumen luminum,
Radius splendoris,
Salve flos convallium,
Stilla veri roris,
Nostra spes in te.

Salve virgo regia,
Orta salutaris,
Verax viri nescia
Quia Deum paris.
Ave, quia deica
Prole fecundaris,
Nostra spes in te.

Ave nostre spei
Finis et salutis,
Ave, perquam rei
Letantur cum tutis.
Ave, speciei
Decus et salutis.
Nostra spes in te.

Gegrüßet seist Du Licht der Lichter,
Heller Strahl,
Gegrüßet seist Du Maiblume,
Tropfen wahren Taus,
Unsere Hoffnung liegt in Dir.

Gegrüßet seist Du königliche Jungfrau,
Quelle des Heils,
Die Du wahrlich keinen Mann erkennst,
Da Du Gott geboren hast.
Gegrüßet seist Du, Denn göttlichen
Nachwuchs hast Du hevorgebracht.
Unsere Hoffnung liegt in Dir.

Gegrüßet seist Du, unserer Hoffnung
Ziel und Heil,
Gegrüßet seist Du, denn durch Dich
Jubeln die Schuldigen mit den Erlösten.
Gegrüßet seist Du, Zierde,
Pracht und Heil,
Unsere Hoffnung liegt in Dir.

Alleluia V: Ave Maria

Winchester Tropar

GB-Ccc MS 473, f. 164r

Ave Maria gratia plena

Dominus tecum

Benedicta tu in mulieribus.

Gegrüßet seist Du Maria voll der Gnade,

Der Herr ist mit Dir.

Gebenedeit bist Du unter den Frauen.

Ave gloriosa mater salvatoris

GB-Lbl Harley 978, ff. 9v–10r

Ave gloriosa

mater salvatoris

Ave speciosa virgo,

flos pudoris.

Ave lux iocosa,

thalamus splendoris,

Ave prociosa

salus peccatoris:

Gegrüßet seist Du glorreiche

Mutter des Erlösers.

Gegrüßet seist Du kostbarste Jungfrau,

Blume der Keuschheit.

Gegüßet seist Du freudiges Licht,

Brautgemacht der Keuschheit,

Gegrüßet seist Du

Heil der Sünder.

Ave vitis via,

casta, munda, pura,

Dulcis, mitis, pia,

felix creatura,

Parens modo miro,

nova partitura

Virum sine viro,

contra legis iura.

Gegrüßet seist Du, Weg des Lebens,

Keusch, rein, klar,

Süß, sanftmütig, fromm,

Glückliches Geschöpf,

Wundersame Mutter

Die auf neue Art gebar,

Einen Mann ohne einen Mann,

Entgegen den Naturgesetzen.

Virgo virginum,

expers criminum,

Decus luminum,

celi domina,

Salus gencium,

spes fidelium,

Lumen cordium,

nos illumina,

Jungfrau aller Jungfrauen,

Ohne Sünde,

Glanz des Lichtes,

Himmelskönigin,

Erlöserin der Menschheit,

Hoffnung der Gläubigen,

Herzenslicht,

Erleuchte uns!

Nosque filio tuo, tam pio,

Tam propicio, reconcilia,

Et ad gaudia nos perhennia

Duc prece pia, virgo Maria.

Und mit Deinem Sohn, der so fromm

Und gütig ist, versöhne uns,

Und zur ewigen Freude

Führe uns durch Dein frommes Gebet,

Jungfrau Maria.

O lilium convallium

Civiale LVI, f. 252r

O lilium convallium,
Flos virginum, Stirps regia;
Spes omnium Fidelium,
Lux luminum, O filia;
Eve matri contraria,
Ave matris de gratia
Nos redimens per filium,
Ave, ave, remedium
Nos eximens miseria.
Benedicamus Domino.

Quant voi l'erbe reverdir

Codex Montpellier

F-MO H 196, ff. 77v—79

Triplum:

Quant voi l'erbe reverdir
Et le tans seri et cler
Et le rosier espanir
Et le rossignol chanter,
Adonc me covient penser
A amors servir.
Car la riens que plus desir
Voil amer
De cuer sans fauser,
Car tant me pleist a veir
Son vis cler,
que nus ne porroit souffrir
sanz mentir
de ses euz le regarder
ne li covenist amer.

Motetus:

Salve, virgo virginum,
Dei plena gratia
verum lumen luminum,
peccatorum venia,
salvatorem omnium
in propicia,
vera salus gentium,
regia
Dei filia,
nobis hunc propicium,
o pia,
dansque, flos convallium,
lilium,
Vera Semper Gaudia
in eterna gloria.

Oh Maienblume,
Blume der Jungfrauen, königlicher Stamm,
Hoffnung aller Gläubigen,
Licht der Lichter, O Tochter!
Wie ungleich der Mutter Eva,
erlöst Du uns aus Gnade
vom Leid durch den Sohn,
Gegrüßet seist Du, Heilmittel
Das uns aus dem Elend führt.
Lasst uns den Herrn loben.

Wenn ich sehe, wie das Grün wiederkehrt,
Und das Wetter ruhig und klar wird
Und der Rosenbusch erblüht,
Und die Nachtigall schlägt,
Dann kommt es mir in den Sinn.
Der Liebe zu dienen.
Denn nichts ersehne ich
Als sie zu lieben
Aus ganzem Herzen,
Denn es gefällt mir,
Ihr reines Angesicht zu sehen,
Denn niemand könnte es erleiden
Ohne zu lügen
Ihr in die Augen zu blicken
Ohne sie zu lieben.

Motetus:

Gegrüßet seist Du, Jungfrau der Jungfrauen,
Voll göttlicher Gnade,
Wahres Licht der Lichter,
Schonung der Sünder,
Die uns den Erlöser aller
Schenkte,
Wahres Heil der Völker,
Königliche
Tochter Gottes,
Sei uns gnädig,
Oh Fromme,
Und gib uns, Maienblume,
Lilie,
Wahre Freude auf ewig
In ewigem Ruhm.

Tenor:
Cumque evigilasset iacob
quasi de gravi sompno ait

Cele m'a tolu

Codex Montpellier
F-MO H 196, ff. 116v-118

Triplum:

Cele m'a tolu la vie,
qui lonc tans m'a fet
grief maus sentir;
car pour s'amour pleur,
de cuer souspir.
C'est la riens del mont,
que plus desir,
n'ainc n'en poi joïr;
si me covendra languir
et dolour souffrir
et nuit et jour.
Et tout son plaisir
fera[i] tous jours,
que que m'en doie avenir;
si la servirai,
n'autre amie n'avrai.
Adés l'amerai,
ne ja ne m'en partirai.

Motetus:

Lonc tens a,
que ne vi m'amie;
trop me greva,
quant m'en covint partir,
car je l'aim et desir.
Trop m'aïr,
quant pour li servir
m'estuet languir,
et si ne m'en puis tenir.
Quant la remir,
de cuer souspir,
si que tout me fait fremir;
car je l'aim de fin cuer
sans mentir.
N'en puis joïr,
Dieus, ne repentir,
si m'estuet souffrir
les maus, dont ne puis garir

Tenor:
Et sperabit.

Tenor:
Da nun Jakob von
Seinem tiefen Schlaf erwachte, sprach er.

Jene hat mir mein Leben genommen,
die mich lange Zeit
schlimmen Schmerzen spüren ließ,
Ihrer Liebe wegen weine ich
Und seufze aus tiefem Herzen.
Sie ist die eine Sache in der Welt,
nach der es mich am meisten verlangt,
Doch kann ich es nicht genießen,
wenn ich mich doch verzehren muss
und Schmerz erleiden
Tag und Nacht.
Ihr Vergnügen
Will ich immer bereiten,
was immer aus mir werden soll,
Ihr will ich dienen
Und keine andere Freundin haben.
Für immer will ich sie lieben,
und nie von ihr ablassen.

Motetus:

Lang ist es her,
Dass ich meine Freundin gesehen habe.
Zu viel Kummer hat es mir bereitet,
Als ich sie verlassen musste,
Denn ich liebe und begehre sie.
Ich leide allzu sehr
Wenn ich um ihr zu dienen
Mich verzehren muss
Und ich kann nicht mehr an mich halten.
Wenn ich an sie denke,
Muss ich so tief seufzen,
Dass ich zittere,
Denn ich liebe sie aus tiefem Herzen
Ohne Täuschung.
Weder kann ich genießen,
Ach Gott, noch bedauern,
Muss ich doch die Pein ertragen,
Von der ich nicht genesen kann.

Tenor:
Und er wird hoffen.

Salve Virgo virginum

Codex Montpellier

F-MO H 196, f. 346

Triplum:

Salve, Virgo virginum,
salve, sancta parens,
salve, lumen luminum,
salve, labe carens!
Nostrorum sis crimum
nebulas exarens!
Amen.

Motetus:

Salve, sancta parens,
salve, lumen luminum,
salve, labe carens!
Nostrorum sis crimum
nebulas exarens!
Amen.

Tenor:

Omnes.

Ma belle dame souveraine

Guillaume Dufay

Oxford Codex

Ma belle dame souveraine
Faites cesser ma grief dolour
Que j'endure pour vostre amour
Nuit et jour, dont j'ay tres grant paine.

Ou autrement, soiés certainne
Je finneray dedens brief jour.
Ma belle dame souveraine
Faites cesser ma grief dolour.

Il n'i a jour en la sepmainne
Que je ne soye en grant tristour;
Se me veulliés par vo doulcour
Secourir, de volonté plaine

Ma belle dame souveraine
Faites cesser ma grief dolour
Que j'endure pour vostre amour
Nuit et jour, dont j'ay tres grant paine

Gegrüßet seist Du, Jungfrau der Jungfrauen,
Gegrüßet seist Du, heilige Mutter,
Gegrüßet seist Du, Licht der Lichter,
Gegrüßet seist Du, Makellose!
Sei Du es, die den Nebel
Unserer Verbrechen lichtet.
Amen.

Motetus:

Gegrüßet seist Du, heilige Mutter,
Gegrüßet seist Du, Licht der Lichter,
Gegrüßet seist Du, Makellose!
Sei Du es, die den Nebel
Unserer Verbrechen lichtet.
Amen.

Tenor:

Alle.

Meine schöne edle Dame,
beendet meinen jämmerlichen Schmerz
den ich eurer Liebe wegen erdulde
Nacht und Tag, und der mir große Pein
bereitet.

Andernfalls seid Euch gewiss,
dass ich binnen weniger Tage sterbe.
Meine schöne, edle Dame
Beendet meinen jämmerlichen Schmerz.

An keinem Tag der Woche
Bin ich ohne große Traurigkeit;
Wenn ihr doch in Eurer Milde
Willig wärt, mich zu erretten.

Meine schöne edle Dame,
beendet meinen jämmerlichen Schmerz
den ich eurer Liebe wegen erdulde
Nacht und Tag, und der mir große Pein
bereitet.

Uterus hodie virginis floruit

F-Pn Lat 3719, f. 38v

Uterus hodie
virginis floruit
Nec matrem dum gignit
libido torruit
Que virgo permanens
virum aborruit
O partus mirabilis.

De radice lesse
virga progreditur
Et de virgule flos
Christus exoritur
Cuius in Libano cedrus extollitur
O partus mirabilis.

Hic flos
davitico signatus calamo
Et sponsus regio
procedens talamo
Celesti seculum
perunxit balsamo
O partus mirabilis.

Hic flos est in Syon
rosa nec aruit
Et in Ierusalem
lilium conduit
Utrisque genera
cruce composuit
O partus mirabilis.

O tu illustrata

Hildegard von Bingen

Rupertsberger Riesencodex

O tu illustrata
de divina claritate
clara Virgo Maria
Verbo Dei infusa,
unde venter tuus floruit
de introitu Spiritus Dei,
qui in te sufflavit
et in te esuxit
quod Eva abstulit
in abscisione puritatis,
per contractam contagionem
de suggestionem diaboli.

Heute hat der Schoß
Der Jungfrau eine Blüte geboren
Und die Lust hat die Mutter dabei
nicht verbrannt,
blieb sie doch Jungfrau,
und entsagte dem Mann,
oh wundersame Geburt.

Aus der Wurzel Jesse
Ging ein Zweig hervor,
Und aus der Blüte dieses Zweigleins,
ist Christus geboren,
dessen Zeder sich im Libanon erhebt,
oh wundersame Geburt.

Diese Blume
Von der Davids Feder schrieb
Tritt wie der Bräutigam
Aus seinem Gemach
Und salbt die Welt
mit himmlischem Balsam.
Oh wundersame Geburt.

Diese Blume blüht in Zion,
die Rose, die nicht welkt.
Und nach Jerusalem geführt
Erstrahlt sie als Lilie
Und führt beiderlei Art
am Kreuz zusammen.
Oh wundersame Geburt.

Oh Du, erleuchtet
Von göttlichem Glanz,
strahlende Jungfrau Maria,
Von Gottes Wort durchdrungen,
Sodass Dein Schoß erblühte
Als der Geist Gottes in ihn einging,
Der in Dich hineinblies
Und aus Dir herauszog,
Was Eva angerichtet hatte,
Mit dem Verlust ihrer Reinheit,
Von Lähmung angesteckt
Durch des Teufels Rat.

Tu mirabiliter abscondisti in te
inmaculatam carnem
per divinam racionem,
cum Filius Dei
in ventre tuo floruit,
sancta divinitate eum educante
contra carnis iura
que construxit Eva,
integritati copulatum
in divinis visceribus.

O Maria virgo davitica

Codex Las Huelgas

E-BULh, f. 102v

O Maria Maris Stella
Plena gracie
Mater simul et puella
Vas mundicie
Templum nostri redemptoris
Sol iusticie
Porta celi spes reorum
Tronus glorie
Sublevatrix miserorum
Vena venie
Audi servos te rogantes
Mater Gracie
Ut peccata sint ablata
Per te hodie
Qui te puro laudant corde
In veritate.

Toujours servir

Cyprus Codex, f. 158v

I-Tn MS J.II.9

Toujours servir je veuil la douce fleur
De bon vouloir, honnorer et chierir,

Amer, loer, purement sans mentir,
Pour la biauté qu'en elle est et l'odeur.

D'arme, de cuer e cors par gran ferveur

Sans oblir on ques mais ne faillir,
Toujours servir je veuil la douce flour
De bon vouloir, honnorer et chierir,

Wundersam hast Du in Dir
Das unbefleckte Fleisch verborgen
Nach göttlichem Ratschluss,
Als Gottes Sohn
In Deinem Schoß erblühte,
Als die heilige Gottheit ihn hervorbrachte
Den Gesetzen des Fleisches entgegen,
Die Eva aufgestellt hatte.
Er war der Makellosigkeit verbunden
Im göttlichen Schoß.

Oh Maria, Meeresstern,
Voll der Gnade,
Mutter und Jungfrau zugleich,
Reines Gefäß,
Tempel unseres Erlösers,
Sonne der Gerechtigkeit,
Himmeltor und Hoffnung der Sünder,
Thron der Herrlichkeit,
Helferin der Elenden,
Weg der Vergebung,
Höre Deine Kinder flehen,
Gnadenvolle Mutter,
Dass unsere Sünden erlassen werden
Heute durch Dich,
Die wir Dich preisen mit reinem Herzen
Und in Wahrhaftigkeit.

Immer will ich der süßen Blume dienen
Mit gutem Willen, sie ehren und wertschät-
zen,
lieben, rühmen, rein und ohne zu lügen,
wegen der Schönheit, die sie besitzt und
ihres Duftes.

Mit Seele, Herz und Leib, mit großer Leiden-
schaft,
ohne zu vergessen oder je zu fehlen,
will ich immer der süßen Blume dienen.
Mit gutem Willen, sie ehren und wertschät-
zen.

Que pris, biauté, bonté, toute douceur,

Tous les biens honnorer sans menrir,
Soingneusement, volontiers, par plaisir,
Et par droit hait en tous lieux
de fin cuer,

Toujours servir je veuil la douce flour
De bon voloir, honnorer et chierir,

Amer, loer, purement sans mentir,
Pour la biauté qu'en elle est et l'odeur.

Ihren Wert, Ihre Schönheit, Güte und
Freundlichkeit,

Alles Gute ehren ohne Falschheit,
Sorgsam, gern und mit Vergnügen
Und stets mit rechtem Eifer
Und reinem Herzen.

Immer will ich der süßen Blume dienen
Mit gutem Willen, sie ehren und wertschätzen,

lieben, rühmen, rein und ohne Lügen,
wegen der Schönheit, die sie besitzt und
ihres Duftes.

BR-KLASSIK-MUSICA ANTIQUA-KONZERTE 2025/26

Das nächste Konzert:

Mittwoch, 1.10.2025, 19.30 Uhr

DAS BAROCKE HACKBRETT

300 JAHRE SALTERIO

Franziska Fleischanderl, Salterio

Deniel Perer, Hammerflügel

EINTRITTSPREISE

Einzelkarten: 22,- EURO (ermäßigt/GNM-Mitglieder 16,- EURO)

VORVERKAUFSSTELLEN

Konzertkartenbuchung online unter www.gnm.de oder an der Eintrittskasse des Germanischen Nationalmuseums.

br.de/franken

IMPRESSUM

BR-KLASSIK-Musica Antiqua-Konzerte / Saison 2024/25 / Programmheft herausgegeben vom Bayerischen Rundfunk – Studio Nürnberg
Veranstalter: Bayerischer Rundfunk – BR Franken und Germanisches Nationalmuseum / Herausgeber: Musikredaktion, Dr. Thorsten Preuß, Wallensteinstraße 117, 90431 Nürnberg, Telefon: 0911/6550-19231 / www.br.de/franken / Text: Dr. Stefanie Bilmayer-Frank / Gestaltung: rose pistola, München / Umsetzung: sights & sounds, Saarbrücken / Fotonachweis: Foppe Schut / Abbildungsnachweis: "Liber divinatorum operum", Hildegard von Bingen, Lucca, Biblioteca Statale, ms. 1942, c. 121v; "Paradiesgärtlein", Oberrheinischer Meister um 1420, Stadel Museum Frankfurt; "Je me complains", Guillaume Dufay im Oxford Codex GB-Ob MS. Canon. Misc. 213, f. 18r

